

„Die Gruppen haben ihre Buchungen storniert“

Das Kultur- und Tagungshaus ist im „Corona-Modus“ / Ideen für die Zeit danach

Raenthal. (chk) – „Die Corona-Krise trifft uns doppelt, da wir keine Kulturveranstaltungen und keine Tagungen oder Workshops haben“, sagt Stefanie Börner, Vorsitzende des Vereins zur Förderung von Kommunikation, Kultur und Bildung, der Träger des Kultur- und Tagungshauses (KuTa) ist. Auch Kurse können derzeit nicht stattfinden.

„Wir waren voll ausgebucht und bis über den Juni hinaus haben die Gruppen ihre Buchungen storniert“, erzählt Stefanie Börner weiter. „Die Kulturveranstaltungen von Mitte März bis Ende Mai haben wir abgesagt.“ Ein Konzert, das am 14. Mai stattfinden sollte, hat die Singer-Songwriterin Sonia frühzeitig selbst abgesagt, weil sie aus den USA ohnehin nicht hätte anreisen können. Rein wirtschaftlich betrachtet fallen die Kulturveranstaltungen nicht ins Gewicht. „An Kultur verdient man ohnehin nichts. Die Eintrittsgelder gehen drauf für Gagen, Technik, Öffentlichkeitsarbeit, GEMA und Künstlersozialkasse“, erklärt die Vereinsvorsitzende, die auch für die Auswahl der Künstler zuständig ist. „Ohne die Landesmittel, die wir über die Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und soziokulturellen Zentren in Hessen (LAKS Hessen) erhalten, könnten wir keine Kultur anbieten, jedenfalls nicht in diesem Rahmen. Wir legen als Verein sogar gelegentlich drauf, um weiterhin Kultur für die Region zu moderaten Eintrittspreisen anbieten zu können.“ „Wir haben Lust auf Kultur und sie ist ein wichtiger Teil unserer Satzung“, betont Margit Bayer. „Wir hoffen sehr, dass wir bald wieder unsere kulturellen Veranstaltungen fortsetzen können. Das heißt für uns, anspruchsvolle Unterhaltung anzubieten und gleichzeitig gesellschaftlich relevante Themen aufzugreifen.“ Dazu zählt sie Umweltfragen, Klima, Gesundheit, auch das bedingungslose Grundeinkommen und einiges mehr. „Wir möchten Impulse geben, anders und auf ungewohnte Weise auf Gegebenheiten zu schauen und mögliche Alternativen zu entwickeln. Das ist gerade jetzt in dieser wirren Zeit eine wirkliche Herausforderung und

Chance.“ Margit Bayer wohnt von Anfang an – seit 32 Jahren – in der Wohngemeinschaft des Hauses, ist Vereinsmitglied und arbeitet im KuTa-Team ehrenamtlich mit. Ihr Minijob im Tagungshausbetrieb musste in der Coronakrise ersatzlos gestrichen werden. Zwei Teilzeitmitarbeiterinnen sind in Kurzarbeit und nur eine Mitarbeiterin kümmert sich im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung um die Belange des derzeit leeren Hauses – Verwaltung, Finanzen und Telefon. „Als Verein haben wir gerade viel investiert“, erklärt Margit Bayer. „Wir haben das Dach, Solar- und Brauchwasseranlage und die Heizung erneuert, den Saalbau und das Dach baubiologisch gedämmt.“ Dafür war ein Kredit aufgenommen worden, der mit den Einnahmen aus dem Tagungshausbetrieb zurückgezahlt werden muss. Einem Antrag auf Soforthilfe wurde stattgegeben, so dass die Betriebskosten für drei Monate bezahlt werden können. 1988 hat der Verein zur Förderung und Kommunikation, Kultur und Bildung den ehemaligen „Nassauer Hof“ in Raenthal gekauft und das ziemlich heruntergekommene Gebäude grundlegend und auch nach ökologischen Gesichtspunkten renoviert. Der um 1900 errichtete ehemalige Tanzsaal ist heute noch als Veranstaltungsraum des KuTa das Herzstück für Gästegruppen, Workshops und kulturelle Angebote. Das Tagungshaus, das schwerpunktmäßig als Jugendbildungsstätte tätig ist, hat sich seit Beginn zu einem Gästehaus für unterschiedliche Gruppen entwickelt, die hier von der Lage und Ausstattung her optimale Bedingungen vorfinden. Tanz- und Theatergruppen, Kinder- und Jugendgruppen, Chöre, Arbeits- und Seminargruppen verschiedener Träger sind seit Jahren regelmäßig zu Gast. Neben dem Tagungshausbetrieb ist das Veranstaltungs- und Kursprogramm des Kultur-Projekts stetig ausgebaut worden. Das Kursangebot umfasst Yoga, Kräuter- und Naturkurse, Modellieren in Ton und Töpfeln für Kinder und Erwachsene. Das Bühnenprogramm war in diesem Jahr gut angelaufen. Unter dem Schwerpunkt „Frauen auf die Bühne“ standen Klezmers Tochter mit Miriam Ast auf der Bühne, gefolgt von

dem Kabarett-Duo „A-Quadrat“ und Anfang März noch von Siri Sveglar, Singer-Songwriterin aus Schweden. Und dann kam Corona und die damit verbundene Kontaktsperre.

„Vorher war immer Leben im Haus; jetzt ist es ungewohnt still. Wir hoffen, dass im Herbst wieder Menschen in unserem großen Saal mit Abständen zusammenkommen dürfen“, sagt Stefanie Börner, „denn das regionale Angebot für Kultur ist uns wichtig, sowohl wegen der kurzen Wege als auch um das Dorf noch attraktiver zu machen. Wir hoffen nach der Coronapause insgesamt auf mehr Klimaschutz, denn auch die Erde ist gefährdet.“ Sie kann sich auch vorstellen, dass das KuTa-Team im Sommer mit ein bisschen Kultur „auf die Straße“ gehe, ohne viele Leute zu versammeln. Dabei setzt sie auch auf Jochen Schnepf, der Mitglied der Kulturgruppe

ist. Als Medienproduzent kümmert er sich um die Homepage und Facebook, Plakate, Flyer und Technik. Er bedient oder unterstützt die von Geib Events gestellte Licht- und Tontechnik bei den Veranstaltungen. Nun will er während der veranstaltungslosen Zeit Filme mit regionalen und internationalen Künstlern machen und im Internet streamen. „Sonia Rutstein aus Baltimore als Beispiel wird am 14. Mai nicht im KuTa aufgetreten. Dann nutzen wir die digitalen Möglichkeiten, trotz Corona etwas Gemeinsames zu machen und unser Publikum zu erreichen. Es geht weiter, nur eben anders“. Neben Sonia Rutstein will er zu gegebener Zeit auch noch andere Künstlerinnen und Künstler einbinden, wie vielleicht Michelle Spillner oder Eva Eiselt. „Wir sind erst dabei, die Leute einzusammeln und sehen, wer mitmacht.“ Jochen Schnepf blickt nach vorne, will neue Formate ausprobieren und Erfahrung sammeln. „Wer weiß, vielleicht werden wir ja die eine oder andere Neuerung auch nach Corona fortsetzen.“



Jochen Schnepf, Stefanie Börner und Margit Bayer im großen KuTa-Saal, der im Corona-„Ruhemodus“ ist und mit ihnen auf bald wieder mehr „Leben“ hofft.

Landesmittel für 120 Hotspots

WLAN-Förderprogramm „Digitale Dorfblinde“ wird ausgebaut

Rheingau. – Das Landesprogramm „Digitale Dorfblinde – WLAN für den ländlichen Raum in Hessen“, mit dem Kommunen beim Ausbau des mobilen Internets unterstützt werden, wird 2020 ausgebaut. Die Landtagsabgeordnete Petra Müller-Klepper ruft dazu auf, die neue Förderrunde für den weiteren Ausbau des freien WLAN in öffentlichen Einrichtungen und auf Plätzen zu nutzen. „Auch wenn das Programm schon rege von den Städten und Gemeinden im Kreis in Anspruch genommen worden ist, bietet es durch die aktuelle Aufstockung weitere, zusätzliche Fördermöglichkeiten“, erklärte die Politikerin. Bisher wurden pro Kommune maximal 10.000 Euro für zehn Hotspots mit bis zu 1.000 Euro pro Hotspot an Fördermitteln bereitgestellt. Nun sind pro Kommune 20 Hotspots förderfähig mit einem Förderhöchstbetrag von 20.000 Euro. Es stehen in diesem Jahr Fördermittel in Höhe von zwei Millionen Euro aus der Landesoffensive „Land hat Zukunft“ bereit. „Das Land hilft gezielt bei der Einrichtung öffentlicher Hotspots im ländlichen Raum, damit dort das Internet einfach und kostenlos

nutzbar ist. Mobiles Internet wird im Alltag immer wichtiger. Wenn es kostenlos an öffentlichen Plätzen oder touristischen Punkten zur Verfügung steht, erhöht dies die Attraktivität von Kommunen“, erläuterte die Abgeordnete. Das Landesprogramm „Digitale Dorfblinde“ sei ein voller Erfolg. Dies zeige die Resonanz im Rheingau-Taunus-Kreis. „Es sind bereits 107.681 Euro ins Kreisgebiet geflossen, damit an 120 Standorten in 13 Städten und Gemeinden frei zugängliches WLAN zur Verfügung gestellt wird. 61 Hotspots sind schon in Betrieb, 59 befinden sich im Aufbau“, teilte Müller-Klepper mit. Allen sieben Rheingauer Kommunen seien Mittel zur Verfügung gestellt worden. „Die Kommunen die bereits Mittel erhalten haben, können die Zahl der Hotspots mit Unterstützung des Landes erhöhen“, so die Abgeordnete. Aktuell seien bereits weitere Anträge in der Bearbeitung. So plane die Stadt Oestrich-Winkel zehn weitere Standorte, die ebenfalls aus dem Programm gefördert werden sollen. Informationen zum Förderprogramm finden Interessierte unter www.hessen-wlan.de.



Das Kultur- und Tagungshaus muss zum ersten Mal seit drei Jahrzehnten ohne Tagungen und ohne Kultur auskommen.